

Regina Schwarz

Religiosität

in den Einrichtungen
der Altenhilfe

Regina Schwarz

**Religiosität in Altenhilfeeinrichtungen –
eine empirische Untersuchung religiöser Ausdrucksformen
älterer Menschen**

LAMBERTUS

Regina Schwarz

**Religiosität in Altenhilfeeinrichtungen –
eine empirische Untersuchung
religiöser Ausdrucksformen
älterer Menschen**

LAMBERTUS

Band 4 der Reihe
„Identität und Auftrag“,
herausgegeben von Michael Fischer

Bisher erschienen:

Alexis Fritz/Michael Fischer/Wolfgang Heinemann/
Georg Beule (Hg.) (2016): Entscheidungen im Management
christlicher Organisationen

Daniel Lins (2018): Altenhilfe braucht Spiritualität

Michael Fischer/Donatus Beisenkötter (2020): Kita als
Lebensort des Glaubens

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau
www.lambertus.de

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Druck: Elanders GmbH, Waiblingen

ISBN: 978-3-7841-3241-9

ISBN ebook: 978-3-7841-3242-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers Geleitwort

1	Einleitung	1
1.1	Hinführung	1
1.2	Wissenschaftliche Einbettung und Standpunkt	3
1.3	Gliederungsansatz	4
2	Stand der Forschung	6
2.1	Vorgehensweise zur Literaturrecherche	6
2.2	Ergebnisse aus Büchern	9
2.3	Ergebnisse aus Datenbanken	11
2.4	Ergebnisse aus Fachzeitschriften	15
2.5	Ergebnisse von Kongressen und Forschungsprojekten	16
2.6	Bewertung	16
3	Altenhilfeeinrichtung als Organisationsform	19
3.1	Begriffsabgrenzung Altenhilfeeinrichtung	19
3.2	Darstellung eines exemplarischen Tagesablaufs in einer Altenhilfeeinrichtung	20
3.3	Entwicklungsansätze in Altenhilfeeinrichtungen	22
3.4	Zur Struktur von Altenhilfeeinrichtungen	24
3.5	Soziale und kulturelle Aktivitäten	28
3.6	Zusammenfassung	30
4	Religiosität im Lebensverlauf	32
4.1	Religion, Religiosität, Spiritualität – eine Begriffsabgrenzung	32
4.2	Zur religiösen und spirituellen Entwicklung im Lebensverlauf	36
4.3	Zur religiösen und spirituellen Entwicklung im Alter	40
4.4	Zur individuellen Bedeutung von Religiosität im Alter	42
4.5	Zur Bedeutung von Religiosität und Spiritualität in Altenhilfeeinrichtungen	45
4.6	Zusammenfassung	48
5	Aspekte zur Langlebigkeit	50
5.1	Demografische Datenlage und Religiosität	50
5.2	Zur besonderen Situation des langen Lebens	53
5.3	Der lange Weg in die Altenhilfeeinrichtung	55
5.4	Zur Verletzlichkeit im Alter	57
5.5	Zur Endlichkeit des Seins	62
5.6	Zusammenfassung	66

6	Methodologische Aspekte für das geplante Forschungsprojekt	68
6.1	Aspekte zur Religionsforschung	68
6.2	Aspekte zum qualitativen Vorgehen	70
6.3	Aspekte zur Organisationsanalyse	72
6.4	Befragungsansätze	74
6.5	Auswertungsvorgehen	76
7	Forschungsprojekt: Religiosität in Altenhilfeeinrichtungen	78
7.1	Forschungsziel und Fragestellungen	78
7.2	Forschungsgruppen	78
7.3	Methoden und Erhebungsinstrumente	79
7.4	Ablauf der Untersuchungen	81
7.5	Datenerfassung und Auswertung	82
7.6	Zu erwartende Ergebnisse und Schwierigkeiten	82
7.7	Forschungsethische Aspekte	83
8	Darstellung der Ergebnisse	84
8.1	Ergebnisse der einzelnen Forschungsschritte	84
8.1.1	Forschungsschritt 1: Organisationsanalyse in Altenhilfeeinrichtungen	84
8.1.2	Forschungsschritt 2: Befragung von Pflegemitarbeitern in Altenhilfeeinrichtungen	98
8.1.3	Forschungsschritt 3: Befragung von Bewohnern in Altenhilfeeinrichtungen	107
8.2	Zusammenfassung und Gegenüberstellung der Ergebnisse der einzelnen Forschungsschritte	113
8.2.1	Zusammenführung	113
8.2.2	Gegenüberstellung der Interviews der Pflegemitarbeiter und der Bewohner anhand von Kategorien	117
8.2.2.1	Gottesdienst	117
8.2.2.2	Gespräche	120
8.2.2.3	Gebete	123
8.2.2.4	Sterbebegleitung	127
8.2.2.5	Weitere Formen religiösen Ausdrucks	132
8.2.3	Schlussfolgerungen und Beantworten der Forschungsfragen	135
9	Diskussion ausgewählter Ergebnisse	141
9.1	Zum Diskussionsansatz	141
9.2	Kritische Würdigung und Methodenevaluation	142
9.3	Zur Bedeutung von Gottesdiensten	144
9.4	Zur Bedeutung von religiös orientierten Gesprächen	147
9.5	Zur Bedeutung des Gebets	151
9.6	Zur Notwendigkeit und Bedeutung von Sterbebegleitung	156
9.7	Zusammenfassung	169

10	Handlungsempfehlungen für Altenhilfeeinrichtungen	171
11	Ausblick und Limitationen	176
11.1	Zusammenfassung	176
11.2	Limitationen	177
11.3	Weiterer Forschungsbedarf	178
11.4	Statt eines Nachwortes	179
	Abbildungsverzeichnis	180
	Literaturverzeichnis	181
	Anhang	193
	Die Autorin	203

Vorwort

Die religiöse und spirituelle Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner spielt in den Einrichtungen der Altenhilfe eine wichtige Rolle. Zumindest sollte sie dies tun. Mit Recht kann man sich die Frage stellen, ob sich die Einrichtungen der Altenhilfe der Bedeutung der religiösen und spirituellen Dimension ihrer anvertrauten Menschen in vollem Umfang bewusst sind und sie ihren Teil der Verantwortung übernehmen, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Mit gleichem Recht kann man fragen, ob die Träger diese Verantwortung unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen überhaupt noch angemessen übernehmen können oder wollen.

Die vorliegende Untersuchung nimmt daher die Altenhilfeeinrichtungen genauer in den Blick. Das Forschungsinteresse von Regina Schwarz kann in drei Fragen gebündelt werden: (1) Welche religiösen Bedürfnisse haben Bewohnerinnen und Bewohner in Einrichtungen der Altenhilfe? (2) Wie wird auf deren religiöse Bedürfnisse im Heimalltag eingegangen? (3) Was denken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege über die Religiosität der ihnen anvertrauten Menschen?

Methodisch verantwortet wählt Regina Schwarz einen dreifachen empirischen Zugang zur Beantwortung dieser Fragen: Erstens unternimmt sie eine Organisationsanalyse von Einrichtungen der Altenhilfe in unterschiedlicher Trägerschaft; zweitens befragt sie die Pflegemitarbeiterinnen und Pflegemitarbeiter in diesen Einrichtungen und drittens führt sie Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Erkenntnisse aus diese drei Zugängen ermöglichen einen umfassenden und runden Einblick in die gegenwärtige Situation der untersuchten Einrichtungen.

Ein empirischer Blick bedarf allerdings zunächst einer fundierten theoretischen Vorarbeit. Auch hierfür wählt Regina Schwarz einen dreifachen Zugang: Sie analysiert die Organisationsform der Altenhilfeeinrichtungen, sind diese doch die Lebenswelt ihrer Bewohnerinnen und Bewohner; sie beschreibt die Entwicklungsformen von Religiosität im Verlauf des Lebens mit einem besonderen Blick auf das Alter; schließlich zeigt sie den langen Weg der Bewohnerinnen und Bewohner in eine Altenhilfeeinrichtung und die besondere Verletzlichkeit der Menschen dort. Die Zusammenschau dieser drei Perspektiven ergibt auch hier wiederum ein rundes Bild auf das Zusammenspiel religiöser Bedürfnisse alter Menschen und der Anforderungen in Einrichtungen der Altenhilfe.

Der Autorin kommt zugute, dass sie aus langjähriger Arbeit in Kliniken und Altenhilfeeinrichtungen die Situation dort kennt. Dies ermöglicht ihr, durchgängig den praktischen Blick nicht aus den Augen zu verlieren und ihre Erkenntnisse konsequent auf den Heimaltag zu beziehen. Dies gelingt ihr in einer verständlichen Sprache, ohne dabei Abstriche am wissenschaftlichen Fundament ihrer Arbeit vorzunehmen.

Die gerontologischen, sozialwissenschaftlichen und theologischen Zugänge, aus denen die Autorin der vorliegenden Publikation das Thema bearbeitet, verschmelzen zu einer religionsgerontologischen Arbeit und werden der nötigen Komplexität des Themas gerecht. Ich freue mich, dass diese Arbeit in dieser Buchreihe ‚Identität und Auftrag‘ erscheinen und einen Beitrag zu praxisbezogenen und wissenschaftlich fundierten Bearbeitung des Themas beitragen kann. Nicht zuletzt wird in dieser Arbeit deutlich, wie wichtig eine angemessene seelsorgliche Begleitung in Einrichtungen der Altenhilfe ist.

Münster, März 2020

Michael Fischer

Geleitwort

Die vorliegende wissenschaftliche Abhandlung wurde am Institut für Gerontologie und demografische Entwicklung an der Tiroler Landesuniversität (UMIT) als Promotion mit gleichem Titel eingereicht. Es handelt sich um ein gerontologisch und pflegewissenschaftlich ausgerichtetes Forschungsprojekt mit religions- und organisationssoziologischem Schwerpunkt. In einem größeren Theorieblock in den Kapiteln 3, 4 und 5 werden die einzelnen Schwerpunkte dieser Schrift dargelegt.

Regina Schwarz widmet sich einem oftmals vernachlässigten Thema, das bei der alltäglichen sozialpolitischen Diskussion über die Situation in der Altenpflege aus dem Blickfeld gerät. Für viele ältere Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen für ein Wohnen und Leben in einer stationären Altenpflegeeinrichtung entscheiden oder entscheiden mussten, stellen Religion und religiöse Aktivitäten ein natürliches Bedürfnis dar, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Religiöse Bezüge spiegeln innere Heimat wider, was vielen Heimbewohnerinnen und -bewohnern Orientierung, Trost und Zuversicht vermittelt.

Regina Schwarz hat ihr empirisches Vorgehen an drei Forschungsfragen orientiert. Dadurch gelang es ihr, sich auf heuristische Weise dem Forschungsfeld zu nähern und unterschiedliche Aspekte des religiösen Lebens im Altenheim zu beleuchten. Die Ergebnisse werden von ihr mit Zurückhaltung präsentiert und sachlich interpretiert. Auch wenn manchen Trägervertretern von Altenhilfeeinrichtungen die gewonnenen Erkenntnisse nicht gefallen mögen, so zeigen sie doch die gelebte Alltagspraxis auf, welche sich bei fortschreitendem Fachkräftemangel vermutlich noch verändern könnte. Zugleich werden Handlungsempfehlungen für Pflegemitarbeiter/-innen, ehrenamtliche Helfer/-innen und Einrichtungsleiter/-innen benannt. Empfehlungen, die von der Sensibilität der Autorin zum Forschungsgegenstand und -feld zeugen.

Auf Grund ihrer bisherigen Berufserfahrung mit unterschiedlichen Positionen in der Altenpflege/-hilfe weiß die Autorin sich mit Behutsamkeit, aber auch mit Engagement im Forschungsfeld zu bewegen und zu recherchieren. Eine innere Haltung, die oftmals nachahmenswert wäre. Von daher wünsche ich diesem Buch viele interessierte Leserinnen und Leser.

Hall in Tirol, November 2019
Univ.-Prof. Dr. Bernd Seeberger

1 Einleitung

1.1 Hinführung

Mitarbeiter in der Pflege stehen während der Arbeit permanent unter Zeitdruck. Oft geht es in Altenhilfeeinrichtungen darum, viele ältere Menschen, also Bewohner, innerhalb kurzer Zeit zu versorgen. Für Gespräche und Zuwendung bleibt hierbei nicht zuletzt auf Grund des immer größeren Fachkräftemangels meist keine Zeit. Auch auf seelsorgerische und religiöse Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner kann deshalb hierbei in der Regel keine Rücksicht mehr genommen werden. Jedoch gerade bei Menschen, die kognitiv nur schwer oder nicht mehr erreichbar sind, ist viel Zeit und Zuwendung nötig.

Aus langjähriger Arbeit in Kliniken und Altenhilfeeinrichtungen ist das Problem bekannt, vor dem man als Pflegeperson steht: Entweder man stellt die Arbeit in den Vordergrund, so dass alle Bewohner zu gleichen Teilen versorgt werden, oder man nimmt sich einzelner Wünsche verschiedener Bewohner an. Dieses Problem besteht Erfahrungsgemäß in nahezu allen Altenhilfeeinrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft. Es gestaltet sich zudem schwierig, Menschen verschiedener Glaubensrichtungen und unterschiedlicher Kulturen zu begleiten, da hier meist andere Einstellungen zu Tage treten. Auf Grund dessen lässt sich feststellen, dass sich auch Mitarbeiter in der Altenpflege mit den Themen Religiosität und Sterbegleitung befassen. Sie sehen sich oft im Dilemma zwischen der Pflege einerseits und der sozialen Betreuung, beinhaltend Gespräche und Seelsorge, andererseits, was von Pflegenden oftmals als demotivierend empfunden wird. Erfahrungsgemäß liegt eine wesentliche Motivation den Pflegeberuf zu ergreifen darin, nicht nur physische Bedürfnisse wie Hunger und Durst bei Pflegebedürftigen zu stillen, sondern vor allem auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Individuums einzugehen und jeden Menschen nach seinen individuellen Bedürfnissen nicht nur zu pflegen sondern auch zu betreuen. Epikur unterschied „zwischen natürlichen und nicht natürlichen bzw. notwendigen und nicht notwendigen Freuden und Bedürfnissen“ (Rudolph, 2009, S. 3). Die Frage die sich hier stellt ist, wer in der Pflege entscheidet, was als natürliches oder notwendiges Bedürfnis erachtet

wird und was nicht. Für streng gläubige und religiöse Menschen ist beispielsweise das tägliche Gebet als durchaus notwendig anzusehen. Die Personaldecke in der Pflege wird immer dünner, der Fachkräftemangel immer größer, die Zeit, die für die Bewohner zur Verfügung steht immer geringer.

Die Studie wurde durchgeführt, als die Autorin noch als Pflegedienstleitung tätig war. Sie nimmt dies alles jedoch zunehmend wahr, weil sie aus einem Pflegeberuf kommt und nun bei einer Prüfinstanz tätig ist. Auch nimmt sie wahr, dass selbst in neuesten Studien nicht auf Religiosität von Bewohnern in Altenhilfeeinrichtungen eingegangen wird. Denn auch in der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführten Studie zu „Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in stationären Einrichtungen (MuG IV) – Demenz, Angehörige und Freiwillige, Versorgungssituation sowie Beispielen für „Good Practice“ (Schneekloth et al., 2007) finden sich hierzu keine Aussagen. Dies wurde zum Anlass genommen, sich näher mit der Religiosität älterer Menschen und deren Einstellung zum Thema Sterbebegleitung auseinanderzusetzen, was auf Grund der demographischen Datenlage (siehe hierzu auch Kapitel 5.1) sicher erforderlich ist. Denn es kann davon ausgegangen werden, dass in Deutschland die Bevölkerung immer älter wird und deshalb die Zahl der Pflegebedürftigen stetig zunimmt.

Fünf Führungspersonen von Altenhilfeeinrichtungen, Pflegemitarbeiter und Bewohner wurden über die Studie informiert. Das Einverständnis, im Rahmen der Studie Daten zu erheben, wurde eingeholt. Ethische Aspekte wurden bedacht. Ausführlich wurde das Forschungsvorhaben mit einer Einrichtungsleiterin besprochen, die Mitglied in einer Ethikkommission ist. Das Forschungsvorhaben wurde ihrerseits als ethisch unbedenklich eingestuft. Mitarbeiter und Bewohner wurden darauf hingewiesen, jederzeit das Gespräch abbrechen zu dürfen und jederzeit ihr Einverständnis zur Teilnahme widerrufen zu können.

1.2 Wissenschaftliche Einbettung und Standpunkt

Gerontologie ist die Wissenschaft vom Altern und den Alterungsprozessen. Das Wort setzt sich zusammen aus dem griechischen Wort ‚geron‘, was ‚alt‘ bedeutet, und dem Wort ‚logos‘, was ‚Lehre‘ bedeutet. Gerontologie ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die die Disziplinen Medizin, Biologie, Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft und Psychiatrie beinhaltet. Es „wird dann von Interdisziplinarität gesprochen, wenn mehrere Disziplinen ihre theoretischen und methodischen Ansätze koordinieren, indem sie einen gemeinsamen Forschungsgegenstand definieren, die Datenauswertung abstimmen und die Interpretation der Befunde gemeinsam vornehmen“ (Brandenburg, 2003, S. 61). Soziale Gerontologie bedient sich zur Forschung der Methoden der Sozialforschung.

Die vorliegende Dissertation ist als interdisziplinär zu betrachten. Das Thema betrifft neben Gerontologie auch die Nachbardisziplinen Sozialwissenschaft und Theologie. Es galt zu klären, welche der Nachbardisziplinen zur Klärung der Forschungsfragen beisteuern kann. Um sich den Forschungsfragen aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern und möglichst breit gefächerte Informationen zu erhalten, wird deshalb dreistufig vorgegangen und zwei verschiedene Methoden aus der qualitativen Sozialforschung angewandt. Sowohl soziologische als auch religiöse Aspekte werden betrachtet und mit Hilfe der Methoden der Sozialforschung erforscht. Die Dissertation kann als religionsgerontologische Arbeit eingeordnet werden. Religionsgerontologie beschäftigt sich mit Fragen des Alters und des Alterns unter theologischer, spiritueller, ethischer und religionswissenschaftlicher Perspektive.

Die Autorin hat Pflegemanagement studiert und beschäftigt sich beruflich damit. Aus dieser Sicht nimmt sie verschiedene Situationen wahr und betrachtet diese so.

1.3 Gliederungsansatz

Die Autorin widmet sich bei dieser Dissertation dem Thema Religiosität in Altenhilfeeinrichtungen – eine empirische Untersuchung religiöser Ausdrucksformen älterer Menschen. Das 2. Kapitel gibt den Stand der Forschung wieder. Hierbei wird die Recherche in Literatur, Datenbanken, Fachzeitschriften, Kongressen und Forschungsprojekten beschrieben. Im 3. Kapitel wird die Altenhilfeeinrichtung als Organisationsform beschrieben. Exemplarisch wird ein Tagesablauf in einer Altenhilfeeinrichtung beschrieben. Aspekte zur Entwicklung von Altenhilfeeinrichtungen werden genannt. Struktur von Altenhilfeeinrichtungen sowie soziale und kulturelle Aktivitäten in Altenhilfeeinrichtungen werden dargestellt. Im 4. Kapitel wird die Entwicklung der Religiosität im Lebensverlauf dargestellt. Die Begriffe Religion, Religiosität und Spiritualität werden abgegrenzt. Auf die religiöse und spirituelle Entwicklung im Lebensverlauf und im Alter wird eingegangen. Aspekte zur Bedeutung der Religiosität im Alter werden genannt. Auf Religiosität und Spiritualität in Altenhilfeeinrichtungen wird eingegangen. Im 5. Kapitel gibt die Autorin Aspekte zur Situation des langen Lebens wieder. Zunächst wird auf die demographische Datenlage eingegangen. Abgeleitet wird hieraus die Notwendigkeit, auf die Langlebigkeit einzugehen. Aspekte zur besonderen Situation des langen Lebens werden genannt, der lange Weg in die Altenhilfeeinrichtung wird geschildert. Auf die Verletzlichkeit im Alter und die Endlichkeit des Seins wird eingegangen. Aufgezeigt werden soll hiermit vor allem, was es bedeutet, alt zu werden. Im 6. Kapitel wird auf methodologische Aspekte für das geplante Forschungsprojekt eingegangen. Anschließend geht die Autorin in Kapitel 7 auf das Forschungsziel, die Fragestellungen, die Forschungsgruppen, die Methoden, die Erhebungsinstrumente und den Ablauf der Untersuchungen, die Datenerfassung und Datenauswertung sowie auf zu erwartende Ergebnisse und Schwierigkeiten, ein. Im 8. Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt. Hierbei werden die Zusammenfassungen der Ergebnisse festgehalten, Schlussfolgerungen gezogen und die Forschungsfragen beantwortet. Im 9. Kapitel findet die Diskussion des vorliegenden Datenmaterials statt. Der Diskussionsansatz wird vorgestellt. Die Ergebnisse werden unter Aspekten zur Bedeutung des Gottesdienstes, von religiös orientierten Gesprächen, des Gebets und der Notwendigkeit von Sterbe-

begleitung diskutiert. Die Autorin hat dem Thema Sterbebegleitung einen Absatz gewidmet, da sich die Bedeutung und Notwendigkeit hierzu aus den Interviews herauskristallisierte. Das 10. Kapitel gibt Handlungsempfehlungen für Altenheim-einrichtungen wieder. Das 11. Kapitel stellt einen weiterführenden Ausblick dar. Neben einer Zusammenfassung werden Limitationen der Dissertation und weiterer Forschungsbedarf aufgezeigt.

Eine ausführliche Literaturrecherche (Kapitel 2) sowie die Erhebung der demogra-fischen Datenlage (Kapitel 5.1) wurden bereits zu Beginn der Studie durchgeführt. Vor der Drucklegung wurde im August 2019 erneut eine ausführliche Literaturre-cherche (Kapitel 2) sowie eine Aktualisierung der Datenlage (Kapitel 5.1) durchge-führt. Hierbei war festzustellen, dass der Stand der Forschung nahezu gleich blei-bend ist im Vergleich zur ersten Literaturrecherche. Ein Vergleich der vorliegenden demografischen Daten zeigte, dass die Anzahl von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten weiterhin ansteigt auf Grund des steigenden Anteils älterer Men-schen. Zudem ist weiterhin zu sehen, dass ein Rückgang der Zugehörigkeit so-wohl in der katholischen als auch der evangelischen Kirche zu verzeichnen ist und hier ein kontinuierlicher Anstieg der Sonstigen Religionszugehörigkeiten vorliegt.

Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung benutzt die Autorin die Bezeichnung für beide Geschlechter abwechselnd.

2 Stand der Forschung

2.1 Vorgehensweise zur Literaturrecherche

Zur Einarbeitung in das Thema, wurde eine Literaturrecherche zum Stand der Forschung durchgeführt. Im Rahmen der Literaturrecherche galt es zu prüfen, ob das Thema exakt genug abgegrenzt ist. Dabei wurde festgestellt, dass es zur Religiosität älterer Menschen in Altenhilfeeinrichtungen derzeit keine zugänglichen Studien gibt.

Eine Literaturrecherche in Büchereien, Bibliothekskatalogen, Datenbanken, Fachzeitschriften und Kongressschriften nach Literatur und Artikeln erfolgte. Durch die Recherche wurden die Forschungsfragen eingegrenzt und konkretisiert. Ziel war es, den Stand der Forschung herauszufinden. Während der Durchführung der Studie wurde kontinuierlich nach aktueller Literatur weiter gesucht. Schwierig war es, Ausschlusskriterien für die Literaturrecherche festzulegen. Hierzu wurden letztendlich Ausschlusskriterien durch Schlagwörter genutzt. Um die Fülle der Literatur zu erfassen, wurde anfangs ein Suchprotokoll genutzt, in dem systematisch die recherchierte Literatur protokolliert wurde. Es wurde ausschließlich für die Grundrecherche genutzt und im Anschluss daran nicht weitergeführt.

Literaturrecherche ist eine problemorientierte Form der Informationsermittlung. Sie ist vor allem wichtig für die Planungs- und Durchführungsphase. Das Informationsziel, der Untersuchungsgegenstand und der Untersuchungszweck sind festgelegt. Es ist unumgänglich, sich wissenschaftlich mit bestimmten Themen und Bereichen des zu bearbeitenden Faches auseinanderzusetzen. Deshalb ist es wichtig, sich mit aktueller Fachliteratur zu befassen. Entscheidend für die Literaturrecherche und die Themenbearbeitung ist auch das bereits vorhandene Vorwissen. Die Literaturrecherche dient letztendlich der gezielten und methodischen Bearbeitung der Literatur. Als erstes wurde mit dem Erfassen der Literatur begonnen. Als zweites wurde das Sichten der Literatur durchgeführt. An dritter Stelle stand das Beschaffen der Literatur. Die aktuelle Literatur stand im Vordergrund. Bei der Recherche wurde zudem geprüft, ob es zu dem zu bearbeitenden Thema bereits ver-

fügbare und anerkannte Ausarbeitungen gibt oder ob es nötig ist, sich wissenschaftlich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Es wurde unter anderem nach dem so genannten ‚Schneeballsystem‘ vorgegangen. Hierbei wurde die Literaturangabe eines Basistextes nach weiterführender Literatur überprüft. Dies diente als weiterer Ausgangspunkt für Literatur, die es zu sichten galt. Auch in dieser Literatur wurde die jeweilige Bibliographie überprüft. Diese wurde wiederum auf Wiederholungen geprüft, um wichtige und viel rezierte Quellen aufzufinden. Weitere Literatur fand sich durch Gespräche mit Experten. Diese lieferten wertvolle Hinweise, welche Literatur zu diesem Thema interessant ist. Auch diese Literatur wurde gefiltert durch das Lesen der Abstracts und das Prüfen der Inhaltsverzeichnisse, gegebenenfalls auch durch das Anlesen einzelner Kapitel.

Des Weiteren wurde sowohl in Nachschlagewerken, als auch in Lexika zur Begriffsdefinition recherchiert. Lexika wurden vor allem zum Nachlesen allgemeiner und knapper Informationen genutzt. Enzyklopädien gaben die nötige Übersicht über den zu erforschenden Gegenstand und die dazugehörige Terminologie. Sie lieferten wertvolle Hinweise auf die Themen Religiosität, Spiritualität und Altenhilfe. Sehr viele Informationen auf Literatur fanden sich auch im OPAC (Online Public Access Catalogue) und Bibliothekskatalogen, indem Sach- oder Autorenkataloge konsultiert wurden. Auch wurde eine Recherche vor Ort durchgeführt, indem in der Bibliothek die Regale zum Thema gesichtet wurden. Zum Auffinden geeigneter Literatur wurden auch Datenbanken und Bibliothekskataloge genutzt. Als Datenbank wurde neben Carelit (Literaturdatenbank für Management und Pflege) hauptsächlich DIMDI (Deutsches Institut für medizinische Dokumentation und Information) verwandt, da diese mehrere Datenbanken in einer vereinigt und gleichzeitig durchsucht. DIMDI ist eine Datenbank zur Datenbank. Sie umfasst unentgeltlich unter anderem GeroLit (Gerontologische Literatur), MEDLINE (Medical Literature Analysis and Retrieval System Online), CancerLit (Cancer Literature Online) und Psyn dex (Der psychologische Index). GeroLit enthält vor allem Literatur zu gerontologischen Themen, wobei zu bemerken gilt, dass die Schlagworte Seelsorge und

Spiritualität in GeroLit nicht gelistet waren. Datenbanken wie z.B. PubMed (Public MEDLINE) erwiesen sich zu speziell in medizinischen und pflegerischen Themen und führten somit nicht zum gewünschten Erfolg.

Neben der Recherche in Literatur und Datenbanken wurde die Möglichkeit genutzt, in Zeitschriften wertvolle Artikel zu finden. Zeitschriften sind Sammelpublikationen, die in regelmäßigem Turnus erscheinen. Sie sind wichtige Informationsquellen auf Grund ihrer Anzahl und ihres Inhaltes. Der Informationswert besteht unter anderem in der Aktualität des gelieferten Artikels. Um wertvolle Artikel zu finden, wurde zum einen in laufenden Zeitschriftenartikelbibliographien, zum anderen in veröffentlichten Indizes der in den verschiedenen Nummern erschienenen Artikel gesucht. Die Nummern der in Frage kommenden Fachzeitschriften wurden zum einen per Hand durchsucht, soweit diese zugänglich waren, zum anderen wurden die veröffentlichten Artikel über die Zeitschriftenverzeichnisse im OPAC durchgesehen. Um die Fülle der Zeitschriftenartikel einzugrenzen und die Aktualität zu betrachten, wurde die Suche auf Artikel der letzten fünf Jahre beschränkt. Zur Recherche in Fachzeitschriften wurde kein Suchprotokoll genutzt. Zur Suche wurden hier der Zeitschriftenverband der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin in Köln und für englischsprachige Zeitschriften die Internetadresse Wiley Online Library genutzt.

Zur Suche wurden hauptsächlich die Schlagwörter Religion, religiös, Religiosität, Altenheim, Altenhilfe, Pflegeheim, Altenhilfeeinrichtung, Spiritualität, Gottesdienst, religiöse Wünsche und Bedürfnisse, Alter, ältere Menschen, Beten, Gebet, Sterbebegleitung, Seelsorge und Sterben genutzt.

Bei sehr großer Trefferzahl wurde der Suchbegriff durch Festlegen eines Zeitraumes eingegrenzt. Dieser Zeitraum wurde je nach Trefferzahl variiert. Um verschiedene Schreibvarianten zuzulassen, diente die Trunkierung, die Suche mittels Wortstämmen. Auch wurden so genannte Bool'sche Operatoren zur Suche genutzt, indem zum Beispiel Verknüpfungen, wie ‚Spiritualität und Altenheim‘ oder ‚Religiosität und Altenhilfe‘, verwandt wurden. Zudem wurden Begriffe weiter ein-

gegrenzt durch Phrasierungen, Verknüpfungen und weitere Schlagworte. Die Suchprotokolle liegen im Anhang bei.

2.2 Ergebnisse aus Büchern

Recherchiert wurde hierzu in OPAC. Religion als Schlagwort ergab 74.528 Treffer. Der Begriff wurde weiter differenziert. Religiosität im Alter ergab 192 Treffer, die sich auf Lebensbilanz und Frömmigkeit bezogen. Spiritualität im Alter ergab 109 Treffer, die sich auf Psychotherapie und Frömmigkeit bezogen. Der Begriff religiös erzielte 1.544 Treffer, von denen das Werk von:

- Pannenberg W. (Hg.) (1986): Sind wir von Natur aus religiös? Düsseldorf, Patmos Verlag

relevant erschien, sich jedoch als Werk philosophischer Betrachtungen der Religion erwies. Die restlichen Treffer unter diesem Begriff waren personen- oder kulturbezogen oder befassten sich mit der Bergpredigt. Der Begriff religiöse Bedürfnisse erzielte zwei Treffer, die bezogen waren auf kirchliche Stiftung und wirtschaftliche Bedürfnisse im islamischen Vertragsrecht. Religiöse Bedürfnisse älterer Menschen ergab keine Treffer. Religion und Seelsorge förderte 502 Treffer zu Tage, die sich alle auf Militär oder Psychiatrie bezogen. Die Verknüpfung Religion und Altenheim ergab sieben Treffer, von denen sich keiner als relevant erwies. Religion und Altenhilfe ergab 16 Treffer, die sich mit Alter und Christentum beschäftigten. Religion im Altenheim erbrachte sechs Treffer, von denen sich jedoch keiner als relevant erwies. Religiosität und Seelsorge erbrachte 131 Treffer mit den Inhalten Lebensbilanz, Mythen und Psychiatrie.

Mit folgenden Verknüpfungen konnten keine Treffer erzielt werden: Religiosität und Altenheim, Religiosität und Altenhilfe, Religiosität und Altenhilfeeinrichtungen, Religiosität im Altenheim, religiöse Bedürfnisse im Altenheim, religiöse Bedürfnisse im Krankenhaus (als Kontrollbegriff), religiöse Bedürfnisse und Seelsorge, religiöse Wünsche, Religiosität älterer Menschen, Religiosität in Altenhilfeeinrichtungen, Religiosität im Altenheim, Religiosität im Krankenhaus (als Kontrollbegriff).

Das Schlagwort Sterbebegleitung ergab 545 Treffer, die sich allerdings hauptsächlich mit der Hospizbewegung befassten. Lediglich zwei erschienen zunächst als relevant, erwiesen sich aber ebenfalls als nicht relevant. Die Verknüpfung Sterbebegleitung im Altenheim erzielte sieben Treffer, die sich allerdings mit den Themen Wohnen und Lebensphasen befassten. Sterbebegleitung und Altenhilfe erzielte 27 Treffer, von denen sich 25 auf Altenpflege und Altenhilfe generell bezogen und eine ethnographische Studie über das Sterben in Altenheimen gefunden wurde, die sich jedoch als nicht relevant herausstellte. Als relevant stellte sich hier jedoch das Werk von

- Lilie U.; Zwierlein E. (Hg.) (2004): Handbuch integrierte Sterbebegleitung, Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus

heraus.

Die Verknüpfung alte Menschen und Sterben förderte 177 Treffer zu Tage, von denen sich ein Titel im ersten Moment als relevant erwies, bei näherer Durchsicht jedoch als nicht relevant herausstellte. Die Verknüpfung Sterben in Altenhilfeeinrichtungen ergab zwei Treffer, die sehr pflegeorientiert waren.

Der Begriff Gottesdienst erzielte 3.462 Treffer. Die Verknüpfung Gottesdienst mit älteren Menschen erzielte zwölf Treffer, die nicht relevant waren. Die Verknüpfung Gottesdienst im Altenheim erzielte zehn Treffer, wobei sich einer mit dem Thema Kindergarten befasste. Die Verknüpfung Gottesdienst und Altenhilfe erzielte einen Treffer, der sich mit dem Thema Besteuerung auseinandersetzte. Gottesdienst und alte Menschen ergab 68 Treffer, die nicht relevant waren. Gottesdienst und ältere Menschen, sowie Gottesdienst für ältere Menschen ergaben exakt die gleichen Treffer wie Gottesdienst und alte Menschen. Der Begriff Gottesdienstgestaltung ergab 34 Treffer, von denen sich keiner als relevant erwies. Die Kombinationen Gottesdienstgestaltung für ältere Menschen, Gottesdienstgestaltung für ältere Menschen im Altenheim und Gottesdienstgestaltung für ältere Menschen im Pflegeheim bzw. in Altenhilfeeinrichtungen ergaben keine Treffer.